

Die Jerusalemmen



Der Mensch



Ausgabe 218 / Juli/August 2022 2,00 € (1,00 € davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins
Titelbild: Daniela auf Pixabay



Info

Café Jerusalem

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour

cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:

750 Exemplare

Redaktion:

Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)

F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de

Siamak Aminmansour (Leiter des Café Jerusalem e.V.)

cjleitung@icloud.com

Druck:



Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziges Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusälëmmer*

ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321-41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel, Kerstin Welsch und

Siamak Aminmansour

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Café Jerusalem

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

**Herzlichen Dank an alle Paten!
Wir freuen uns, wenn auch Sie
„Die Jerusälëmmer“ mit einer
Patenschaft unterstützen.
Wir präsentieren alle unsere
Paten mit Logo in jedem Heft.**

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder
Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusälëmmer“ wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



6



13



28



26

WORT ZUR AUSGABE

Mensch

6

STADTGESPÄCH

Streetworkern Abdullah Sarikaya und Bozkurt Arslan im Interview

13

CAFE INTERN

Jahresempfang Café Jerusalem

28

TITELTHEMA

Der Mensch bleibt immer derselbe

26

Der Mensch – Homo sapiens oder doch eher ein gefährliches Raubtier?

36



Liebe Leserin und lieber Leser!

„Was ist der Mensch?“

Das ist zunächst eine hoch philosophische Frage. Viel Denkerinnen und Denker – von der Antike bis zur Gegenwart – haben sie zu beantworten versucht. Und sie haben von dieser Frage ausgehend vielerlei Lehren entwickelt. Lehren des guten Lebens, Lehren des guten Zusammenlebens, Politische Theorien und vieles mehr.

Doch „Was ist der Mensch?“ ist zugleich eine Frage, die uns alle ganz praktisch bewegt. Uns, die wir keine Spezialisten der Philosophie, Psychologie oder Theologie sein müssen. Sie ist die Frage nach uns selbst. Nach dem, was uns durch unser Wesen aufgetragen ist und nach dem, worin wir Erfüllung finden können. Die Antworten auf diese lebenspraktischen Fragen sind vielfältig und individuell. Und doch gibt es Schnittmengen. Ich bin es, der mein eigenes Leben erfüllt leben will. Ich muss dazu meinen eigenen Weg finden. Doch ich werde dabei Ähnlichkeiten und Verwandtschaften mit allen anderen Menschen erkennen. Und diese Überschneidungen können mir ein guter Wegweiser sein.

Um dieses Verbindende im Menschen und unter den Menschen geht es in unserer Sommerausgabe Juli/August von Die Jerusalemmer.

Gehen Sie mit unseren Autoren auf die Suche nach dem Menschen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und gute Gedanken beim Lesen der neusten Ausgabe. Freuen Sie sich auf eine Zeit der Begegnung mit Menschen. Solchen, die sie lange schon kennen. Und solchen, die Ihnen zufällig und neu begegnen.

Mit den besten Wünschen der Redaktion
Ihr Frieder Schwitzgebel

Das Café Jerusalem sucht Fördermitglieder!

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

Herr Frau Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem ...

Mitgliedsbeitrag jährlich ... €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

**ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG
UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS**

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG

SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK.

Café Jerusalem

Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster

Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org



**Café
Jerusalem**

**WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED**

Mensch

von Siamak Aminmansour

Ich bin überzeugt, dass das größte Bedürfnis der Menschen unserer Zeit (wie auch aller anderen Zeiten vor uns) wahre Gemeinschaft ist.

Wir wollen einfach Teil der Gemeinschaft sein, die das Leben genießt. Deshalb verkauft die Bierwerbung auch nicht wirklich Bier. Haben Sie noch nie gesehen, dass sie das „Leben mit anderen“ oder das, was Christen „Gemeinschaft“ nennen, verkaufen? Verkaufen sie nicht gutaussehende, geile Menschen, die mit anderen gut aussehenden, geilen Menschen feiern? Sogar die Verlierer in diesen Werbespots sind plötzlich cool und können dank des Biers richtig feiern. Es scheint so zu sagen, wenn Sie mit gutaussehenden, geilen Leuten zusammen sein wollen, kaufen Sie Bier, nicht nur Bier, sondern die richtige Biermarke und Sie werden mit gut aussehenden, geilen Leuten feiern.

Ich habe noch keine Bierwerbung gesehen, in der es heißt:

Trinken Sie das Bier allein, damit Sie sich allein betrinken können, kotzen Sie überall hin, fallen Sie mit einer riesigen klaffenden Wunde auf der Stirn in Ohnmacht, weil Sie sich den Kopf am Waschbecken gestoßen haben, haben Sie am nächsten Tag einen riesigen Kater und schlagen Sie sich für den



Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e. V.

Rest Ihres Lebens mit einem Bierbauch herum, werden Sie alkoholsüchtig, beschädigen Sie die Trockenbauwand, weil Sie sie mit der Hand durchstoßen haben und werden Sie wegen Trunkenheit am Steuer angeklagt.

Das wird sich nicht verkaufen. Stattdessen wird die Idee der Gemeinschaft gefördert, mit netten Menschen, die Sie lieben, die Ihre Witze und Gags lieben!

Die Leute in der Bierindustrie wissen, dass man die Massen dazu bringen kann, Bier zu kaufen,

wenn es ein echtes menschliches Bedürfnis befriedigt. Sie wissen, was die Menschen wirklich brauchen, ist nicht Bier, sondern Beziehungen, echte Gemeinschaft. Also verkaufen sie Ihnen ihre Vorstellung von Gemeinschaft, und der Eintrittspreis ist ein Sechserpack Bier. Sie wissen, dass sie auf etwas wirklich Gutes gestoßen sind, nämlich das Feiern mit anderen, die reine Freude am Leben mit anderen.

Das größte Bedürfnis der Menschheit ist nicht Bier, sondern das Leben zu genießen, das Leben mit anderen zu feiern.

Ich bin so froh, dass die Bibel uns sagt, dass wir dafür geschaffen wurden. Wir wurden für diese Art von Gemeinschaftsfest geschaffen, um das Leben, die Freude und den Frieden mit anderen zu feiern. Nach Gottes ursprünglichem Plan geht es im Leben darum, fruchtbar zu sein, sich an seiner Arbeit zu erfreuen, mit Tieren an seiner Seite wie ein Löwenkönig, ohne Sorgen für den Rest seiner Tage, anstatt uns als Abendessen zu sehen. Das Leben sollte blühen, die Erde mit Gottes Güte und Segnungen füllen und mit Begeisterung gefeiert werden. Kein Wunder - das Urteil der Bibel über das, was Gott geschaffen hat, ist nicht nur gut, sondern „sehr gut“. Mit Mann und Frau, die nach Gottes dreifachem Ebenbild geschaffen wurden und die Erde beherrschen, anstatt sie zu vergewaltigen.

Die Vorstellung, dass Gott uns nach seinem Ebenbild geschaffen hat, sagt uns, dass etwas von Gott in uns Menschen und in der Menschheit steckt. Der Mensch ist nicht Gott, aber er hat etwas von Gottes Wesen in sich. Wenn der Schreiber der Genesis also sagt, dass wir nach seinem Ebenbild geschaffen sind, bedeutet

das, dass das Wesen Gottes in allen Menschen steckt, aber sie sind keine Götter.

Gott segnete die Menschen mit dem ganzen Stolz eines stolzen Vaters, schuf sie nach seinem Ebenbild mit seiner Persönlichkeit und der Fähigkeit, wie er zu lieben, Gemeinschaft zu genießen, wie Gott sie genießt. Geschaffen, um wahre Gemeinschaft zu haben.

Sie sind für etwas zutiefst spirituell Persönliches geschaffen, das die Heilige Dreifaltigkeit widerspiegelt, und deshalb glaube ich, dass die menschliche Gemeinschaft ohne Zweifel Gottes Plan und Ziel ist. Gemeinschaft kann ein wenig fade und akademisch klingen, sagen wir es mal so.... Sie wurden geschaffen, um mit anderen zu feiern, sich auszutoben, das Leben zu zelebrieren, und verzeihen Sie mir, aber es scheint, dass Bierverkäufer mehr über diese Wahrheit wissen als viele andere Menschen, und vor allem mehr als Christen. Wir sehen, wie Christen pflichtbewusst die Kirche besuchen, aber selten sitzen sie zusammen und feiern zu Ehren von Gott und ermutigen andere, zum Lob des lebenspendenden Gottes zu feiern. Jeden Sonntag bemüht sich der Lobpreisleiter so sehr, Lieder zusammenzustellen, damit sie es ausleben können, aber ich frage mich manchmal, ob die Menschen ihre Aufmerksamkeit lieber der Fußballweltmeisterschaft widmen oder im Halbschlaf Textnachrichten checken, als Gott zu loben und andere zur Freude zu ermutigen. Manche haben sogar Angst zusammenzusitzen oder schauen sich sogar misstrauisch an mit einem „Schau mich nicht an und fass mich nicht an, sonst bist du tot“-Blick, als ob einer eine Krankheit hätte.

Kommen Sie, um Gottes Willen, feiern Sie, um des Einen willen, der das Leben geschaffen hat, um die ganze Erde zu füllen. Leben Sie es aus, denn Gott will und hat uns alle dazu bestimmt, es mit anderen auszuleben, die ihn lieben und ihm dienen. Ich vertraue darauf, dass wir in die Kirche kommen können, ohne das Gefühl zu haben, dass das Leben aus Ihnen herausgesaugt wird. Wenn Sie das Gefühl haben, dass das Leben aus Ihnen herausgesaugt wird, tun Sie etwas. Seien Sie ein reifer geistlicher Mensch, der Gott kennt, und führen Sie andere in das Leben im Überfluss, das Gott für uns durch Christus geschaffen hat, der uns liebt und uns durch den Glauben an ihn zu neuen Geschöpfen gemacht hat.

Seien Sie ein Mensch, der es liebt, mit anderen zusammen zu sein. Dafür wurden Sie geschaffen. Indem Sie mit anderen zusammen sind, können Sie Menschlichkeit praktizieren. Die Freude, die ein Mensch bei einer Begegnung zeigt, ist der beste Beweis dafür, dass er ein Mensch ist, dass er andere als Menschen wahrnimmt und dass er Liebe und Menschlichkeit in sich trägt.

So lade ich als Leiter des Café Jerusalem e.V., ich als Mensch Siamak Aminmansour, Sie herzlich ein, bei jeder Gelegenheit Gemeinschaft miteinander, mit Ihrer Familie und Ihren Freunden zu haben und das Leben in seiner Fülle zu genießen. Ich lade Sie ein, sonntags die Gemeinden und Kirchen in Neumünster und der näheren Umgebung zu besuchen und Gemeinschaft mit anderen zu haben, die vor Ihnen in die Gemeinde, in die Kirche gekommen

sind oder schon seit Jahren dort sind. Ich bitte sofort alle Pastoren, Pfarrer und Prediger dieser Kirchen und Gemeinden, die Türen und Tore offen zu halten und jeden, der den Weg zu ihnen findet, mit offenen Armen und mit der Freude zu empfangen, die ein freudiger Christ haben sollte. Diese Kirchen und Gemeinden sind keine geschlossenen Gesellschaften. Jeder und jede ist ein Gast bei unserem Herrn und Sie sind genauso willkommen wie die Menschen, die dort seit Generationen ihr Zuhause haben. Nicht jeder in der Gemeinde und Kirche hat die Antwort auf seine Fragen gefunden, aber wir alle, die alten Hasen und die Neuankömmlinge, sind gemeinsam auf dem Weg, Gott zu erfahren und die Bedeutung vieler Aussagen der Bibel zu verstehen. Die Türen und Tore sind also offen und Sie werden erwartet. Halten Sie Ausschau nach einer Gemeinde und Kirche und freuen Sie sich auf das Leben und die Gemeinschaft mit anderen.

Ebenso bitte ich die Gemeinden und Kirchen, Gott zu predigen und ihn anderen so vorzustellen, wie er ist. Ein liebender Gott, der sich daran erfreut, mit uns Gemeinschaft zu erleben.

Ich nutze hier auch die Gelegenheit und lade Sie ein zu unserem diesjährigen Sommerfest, das wir auf dem kleinen Parkplatz hinter unserem Café feiern werden.

**Sie sind eingeladen, am 27.08.2022
von 14.00 bis 18.00 Uhr mit uns zu
feiern.**

Wir feiern die Menschlichkeit und die Liebe und wir wollen Gott loben und danken, dass wir Sie als Freunde und Bekannte unseres Cafés



Foto: pexels/ Leah-kelley

haben. Unsere Gäste, die unsere Angebote im Café nutzen und sich mit uns verbunden fühlen, werden sich freuen, Sie bei diesem Fest zu treffen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Nicht nur wir, sondern auch unsere Gäste haben eine Menge über sich und ihre Erfahrungen zu erzählen. Wir möchten Sie kennen lernen und mit Ihnen auf dem Weg sein, mit Ihnen im Leben. Diejenigen, die uns und unsere Arbeit kennen und uns auch unterstützen, können auf all die anderen zugehen, die zu uns kommen und uns noch nicht kennen oder noch nicht unterstützen. Auf diese Weise wird unser Kreis immer größer und unsere Arbeit immer reicher gesegnet.

An dieser Feier werden Menschen teilnehmen, die uns mit ihrem Dasein reich segnen und

selbst gesegnet werden wollen, indem sie mit uns und unseren Gästen zusammen sind. Kommen Sie und erleben Sie ein Stück des Café Jerusalem. Es wird gutes Essen geben, Gutes zu trinken, auch kurze bedeutungsvolle Reden und tolle Musik, aber Freude und Liebe werden im Vordergrund stehen und wir alle werden eine gute und reich gesegnete Gemeinschaft erleben.

Siamak Aminmansour
Evangelischer Theologe
und Leiter des Café Jerusalem e.V.

Mensch und Schule

von Jörg Jespe

Über die Frage, wie das Menschsein und das Schulsystem verbunden werden können, haben unzählige Generationen nachgedacht. Manches Mal ging man davon aus, dass junge Menschen in der Schule wie willenlose Figuren zu formen seien, manches Mal wollte man auf sämtliche schulische Vorgaben verzichten und die jungen Menschen sich selbst überlassen. Zwischen diesen beiden Extremen gab und gibt es viele Varianten, Menschsein und Schule zu verbinden. Das Grundproblem besteht stets darin, dass die Schule ein gesellschaftliches System ist, das überindividuelle Ansprüche stellt, weil die Schule immer auch die Funktion erfüllt, Gesellschaften zu erhalten und zu verbessern, dass das Menschsein in seinem westlich-modernen Verständnis aber die Individualität und ihre Entfaltung ins Zentrum setzt. Funktionalität trifft Freiheit, System trifft Individuum.

1974 schuf Gerhard Richter ein Gemälde, das mich immer beeindruckt hat. Es hängt im dänischen Louisiana Museum of Modern Art. Das Gemälde heißt „1025 Farben“. Es ist quadratisch und misst 254 cm x 254 cm. Lack auf Leinwand. Vor allem aber ist es bunt. Denn es besteht aus 1025 Farben. Jede ist anders. Es heißt, dass das menschliche Auge nicht mehr als diese 1025 Farben unterscheiden kann. Und so schaut man auf ein Bild, das bunter nicht sein kann.

Zugleich fällt aber auch auf, dass es nicht nur unfassbar bunt ist, sondern auch sortiert. Denn jedes Farbfeld besteht aus einem Rechteck, das ordentlich neben anderen farbigen Rechtecken liegt. Zwischen den Rechtecken verlaufen weiße Linien. Alles ist akkurat eingerichtet. Und doch ist es bunt. Bunter kann es nicht sein und zugleich ist alles ordentlich.

Ein Druck dieses Bildes hängt in meinem Büro in der Klaus-Groth-Schule, genau gegenüber von meinem Schreibtisch. Unzählige Male schaue ich an jedem Tag auf dieses Bild. Ich habe es dort hingehängt, weil es in meinen Augen genau das zum Ausdruck bringt, was eine Schule ausmacht und wie das Menschsein in dieser Schule stattfinden kann. Zuallererst springen einem die bunten Farben ins Auge. Sie sind das Wichtigste im Bild. So sind auch die Menschen, die eine Schule ausmachen, so unterschiedlich wie wichtig. Jede Schülerin und jeder Schüler hat eine eigene „Farbe“, die ihr bzw. sein Wesen ausdrückt. Manchmal ändert sich die „Farbe“ im Lauf der (Schul)Zeit. Die „Farbe“ des individuellen Menschseins ist aber immer einzigartig und will auch als solche wahrgenommen werden. Manche „Farben“ sind hell und leuchtend, manche dunkel und geheimnisvoll, andere wieder zart oder kräftig. Jede ist schön und wirkt noch schöner in der Gemeinschaft mit anderen „Farben“. Eine Schule funktioniert daher nur gut, wenn sie diese Farbigkeit des Menschseins als Basis ihres

Selbstverständnisses ansieht. Schülerinnen und Schülern, aber natürlich auch Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern, Mitarbeitenden und Gästen mit diesem Grundverständnis der kostbaren Verschiedenheit und der damit verbundenen Wertschätzung als einmalige Persönlichkeiten zu begegnen, ist Ausdruck von Menschlichkeit. Gewiss gibt es Farbkontraste, die Spannungen erzeugen. Und manche Farben „beißen“ sich, wenn sie nebeneinanderstehen. Jede Farbe hat aber ihr gleiches Recht, da zu sein und gesehen zu werden.

Menschsein und Schule sind aber auch die Begegnung von individueller Ausprägung und systemischer Setzung. Systeme wie die Schule machen Vorgaben: Die Schule hat eine feste zeitliche Taktung, es gibt Klassenstufen, Leistungsanforderungen und Standards und v. a. natürlich Abschlüsse, die hochgradig normiert sind. Diese Ordnung hat ihre Berechtigung in den menschlichen Grundideen von Gleichheit und Gerechtigkeit. Willkürliche Systeme haben diese Starre nicht, sondern erscheinen immer anders und bieten keine Verlässlichkeit. Strukturierte Systeme sind fraglos sperrig und geben eine Form vor, die nicht zu jedem Menschen passt. Sie verlangen von Menschen, dass sie sich in diese Rahmung einfügen. Die Form der Rechtecke in Gerhard Richters Bild bringt dies zum Ausdruck. Alle sind im System Schule in gewisser Weise normiert.

Nun hängt dieses Bild in meinem Büro in der



Jörg Jesper
(Foto privat)

Klaus-Groth-Schule. Und es bedeutet mir viel, weil es beides klug zusammenbringt: individuelles Menschsein und Schule als System. Ohne die Struktur und Ordnung würden alle Farben verlaufen und es gäbe ein wildes Chaos, bei dem einige Farben dominieren, andere vollkommen untergehen würden. Die Struktur gibt jeder Person im System Schule einen Bereich, der nur für sie da ist. So können alle

Farben sichtbar sein und erstrahlen, auch wenn es manchmal im Rechteck etwas eng sein mag. Die starre, aber gerechte Struktur ist aber nicht das Entscheidende am Bild, es ist die Pluralität der Farben. Sie sind die entscheidenden Elemente. Und so ist diese primär von der Vielseitigkeit des Menschseins geprägte Kombination aus Individualität und System ein gutes Bild dafür, was Schule ausmachen soll. Das Bild verbindet die durchaus widersprüchlichen Ansätze zu einem harmonischen Ganzen, vertuscht die z. T. unangenehmen Begrenzungen nicht, lässt aber zugleich alles zu. Die Kombination aus Menschsein und Schule ist genauso widersprüchlich und genauso überzeugend wie Gerhard Richters Gemälde „1025 Farben“. Wir müssen nur im Blick behalten, dass die Konturen nicht stärker werden als die Farbigkeit, dass es nicht einen Wechsel zur radikalisierten Schwarz-Weiß-Optik gibt oder dass alles bedeutungslos verblasst.

Jörg Jesper
Schulleiter,
Klaus-Groth-Schule, Neumünster



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de

HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwing staatlich geprüfter Landwirt	Hof Vierkamp 1 24623 Brokenlande Tel.: 04324-220 Fax: 04324-1388 bodel@gmx.de
---	---

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



*Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler*

Bestattungsinstitut
Klaus

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Was macht man als Streetworker?

Die Neumünsteraner Streetworkern Abdullah Sarikaya, genannt Abdu, und Bozkurt Arslan, genannt Bobby, im Interview.

Das Interview führte Kerstin Welsch am 20.06.2022

Moin, moin. Es ist schön, dass Sie sich die Zeit nehmen, unseren Lesern etwas über sich und Ihre Arbeit als Streetworker zu erzählen. Möchten Sie sich zunächst kurz vorstellen?

Abdullah Sarikaya: Mein Name ist Abdullah Sarikaya. Ich bin in Neumünster aufgewachsen und arbeite hier seit dem 01.06.2021 als Streetworker.

Bozkurt Arslan: Mein Name ist Bozkurt Arslan. Ich bin ebenfalls hier aufgewachsen und arbeite seit dem 01.04.2021 hier.

Was hat Sie dazu motiviert, Streetworker zu werden?

Abdullah Sarikaya: Ich bin staatlich anerkannter Sozialarbeiter, habe ein duales Studium bei der Freien und Hansestadt Hamburg absolviert und danach in verschiedenen Behörden gearbeitet. Als ich las, dass die Therapiehilfe in Neumünster Streetworker für das Vicelinviertel und den Rencks Park suchte, wurde mir klar, dass ich eine starke emotionale Bindung zu der

Stadt und dem Viertel habe, in dem ich selbst aufgewachsen bin. Früher habe ich mich dort ehrenamtlich engagiert, weil ich denke, dass die jungen Leute dort viele Ressourcen haben, aber aufgrund der begrenzten Möglichkeiten einfach nicht gefördert werden. Ich fand das immer schade. Ich habe gesehen, dass ich das, was ich früher ehrenamtlich gemacht habe, auch hauptberuflich tun könnte. Das ist genau der Ort für mich, an den ich gehen wollte.

Bozkurt Arslan: Bei mir ist es nicht anders. Ich habe lange Zeit bei der Jugendhilfe in Rendsburg gearbeitet und dann die letzten zwei Jahre in Neumünster. Dann erfuhr ich auch, dass die Therapiehilfe jemanden brauchte. Ich bewarb mich und besorgte mir zunächst etwas Lektüre, um mich einzuarbeiten.

Ich bin auch hier aufgewachsen, aber es ist eine andere Generation als Herr Sarikaya, ich bin 13 Jahre älter. Man kennt sich hier, hat Verbindungen zu den Einzelhändlern, die hier auf der Ecke sind, zu den Kindern, Jugendlichen, man kennt den Onkel oder die Geschwister. Das hat uns die Arbeit auch sehr erleichtert.

Was macht man als Streetworker?

Abdullah Sarikaya: Wir haben eine aufsuchende Arbeit. Das bedeutet, dass wir jeden Tag bestimmte Hotspots (Brennpunkte) in der Innenstadt aufsuchen. Diese befinden sich im Rencks Park, auf der Klosterinsel und im Vicelinviertel. Wir laufen durch die Stadt, suchen solche Punkte auf und sprechen Klienten an. Am Anfang waren viele skeptisch. Inzwischen haben wir uns fest etabliert, man kennt sich und wenn jemand ein Problem hat, kommt er zu uns.

Außerdem haben wir Sprechzeiten, die Klienten können zu uns kommen. Wir helfen bei allen möglichen Problemen, bei Anträgen, Bewerbungen, eigentlich bei allem.

Bozkurt Arslan: Am Anfang hat uns die Stadt Neumünster ein paar Hotspots vorgegeben. Wir mussten erst einmal herausfinden, ob das wirklich die Hotspots sind, die Neumünster hat.

Wir stellten fest, dass auf der Klosterinsel und auch im Vicelinviertel viel Hilfe benötigt wird. In der Holstengalerie ist das nicht so sehr der Fall. Dort versammeln sich Jugendliche hauptsächlich wegen des WLAN. Die meisten Schwierigkeiten gibt es auf der Klosterinsel und im Vicelinviertel.

Wir haben eine feste Route, die wir jeden Tag entlanggehen. Diese hat sich nach und nach vergrößert, da wir mehr Leute einbeziehen und die Beziehungen stärker geworden sind. Am Anfang hatten wir zwei Stunden eingeplant, aber jetzt reicht das nicht mehr aus. Deshalb werden wir nächste Woche Fahrräder bekommen.

Dann können wir die Route erweitern und auch die Skateranlagen am IIsahl und in

der Böcklersiedlung einbeziehen. Aber unsere Schwerpunkte bleiben die Klosterinsel und das Vicelinviertel. Da sind wir zweimal täglich.

Abdullah Sarikaya: Wir bieten auch Projektarbeiten an. So haben wir freitags eine Müllräumaktion im Vicelinviertel und verteilen Brötchen im Rencks Park. Mittwochs sind wir beim Café Jerusalem (gemeint ist die Suppenaktion des Café Jerusalem im Rencks Park) und helfen einfach mit. Bald werden wir ein neues Projekt mit der Diakonie starten. Wir arbeiten an einem Projekt für die Sommerferien für die Kinder im Vicelinviertel, die nur wenig Alternativen haben.

Wir begleiten unsere Klienten auch, wenn sie Probleme haben, zum Beispiel bei Behördengängen, Arztbesuchen usw. Wenn die Klienten es wünschen, melden wir sie auch zu einer Entgiftung an oder begleiten sie zu einer Therapiehilfe. Wenn jemand kommt und sagt, „ich möchte eine Entgiftung machen“, dann setzen wir alles in Bewegung, um sehr kurzfristig einen Termin zu bekommen, denn am nächsten Tag ist er vielleicht nicht mehr in der Lage, diese Kraft aufzubringen. Und wir haben festgestellt, dass wir mehr Netzwerkarbeit betreiben müssen, um unsere Ressourcen noch zu erweitern.

Bozkurt Arslan: Wo Menschen zusammenkommen, gibt es auch Schwierigkeiten, Vandalismus, Lärm und Müll. Wir versuchen, die jungen Menschen dafür zu sensibilisieren. Bei der Müllsammleraktion, die wir freitags für die Kinder und Jugendlichen im Vicelinviertel anbieten, geht es einfach darum, dass sie auf ihren sozialen Raum achten. Manchmal verteilen wir auch Eis oder Capri-Sonnen als Belohnung für die Kinder. Es ist uns auch gelungen, die



Streetworker Bobby und Abdu (Foto Café Jerusalem)

Jugendlichen zu motivieren, indem wir mit ihnen gesprochen haben. Wir sagen: „Es ist eure Nachbarschaft, ihr wollt, dass es hier sauber ist“.

Wir versuchen, irgendwie Brücken zwischen den Menschen zu bauen, damit sie ein bisschen mehr Mitgefühl haben. Das Zusammenleben ist sehr wichtig, manchmal muss man den Menschen Wege aufzeigen. Verständnis ist ein sehr wichtiger Faktor. Für die Kinder und Jugendlichen im Vicelinviertel gibt es nicht viel, nur einen Fußballplatz, den sie jeden Tag nutzen. Dort treffen sich nicht nur die Jugendlichen, die Fußball spielen wollen, sondern auch die Kinder, die keinen anderen Platz haben, und Leute, die Alkohol konsumieren, feiern oder die einen Joint konsumieren wollen. Für diejenigen, die sich auf ihren Sport konzentrieren wollen, ist das wirklich schwer. Wir bauen auch Brücken zu anderen Stellen. Wir haben hier Flyer von verschiedenen Einrichtungen. Wir versuchen einfach, den Leuten Wege zu zeigen und ihnen zu helfen.

Welche Menschen sind Ihre Zielgruppe?

Abdullah Sarikaya: Unsere Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren. Aber wenn jemand ein bisschen älter ist, sagen wir nicht „Du passt nicht ins Konzept, wir können dir nicht helfen“. Selbst im Rencks Park ist die Gruppe sehr heterogen, so dass wir nicht sagen können, wir helfen dem einen und dem anderen nicht. Wenn wir das täten, könnten wir die Basis, die wir geschaffen haben, nicht aufrechterhalten. Wir haben jetzt einen Vertrauensbonus, weil wir wirklich vielen Menschen helfen.

Bozkurt Arslan: Im Vicelinviertel haben wir auch Kinder, die 10, 11 Jahre alt sind, auch da können wir uns nicht verschließen. Wir hatten zum Beispiel einen Jungen, der nicht zu Schule gehen wollte, er war unter 14. Die Mutter bat um Hilfe, und wir erstellten einen Wochenplan und versuchten, die Mutter mit einigen Ideen zu unterstützen.

Wie sieht ein durchschnittlicher Arbeitsalltag bei Ihnen aus?

Bozkurt Arslan: Morgens treffen wir uns hier im Büro und machen einen Plan. Wenn jemand zu einem Termin begleitet werden muss, dann vereinbaren wir, wer ihn begleitet. Am Morgen machen wir unseren Rundgang durch die Stadt, durch die Hotspots.

Abdullah Sarikaya: Zuerst checken wir die E-Mails und Handys. Dann rufen wir an oder schreiben zurück. Probleme treten oft nachts auf, und wir versuchen, so schnell wie möglich zu reagieren und zu vermitteln.

Unsere Touren machen wir zweimal täglich. Wir haben auch Öffnungszeiten. Inzwischen wissen die Leute, wann wir hier sind und kommen auch oft zu anderen Zeiten. Jeder hat seine Klientel, wir teilen uns ein wenig auf.

Bozkurt Arslan: In den letzten zwei Monate war einer von uns fast immer vormittags unterwegs. Selbst während der Öffnungszeiten muss oft einer von uns weggehen, weil jemand sagt „Bitte hilf mir“. Wir wissen jetzt, wie groß die Not der Menschen ist. Streng genommen sind zwei Stellen zu wenig. Es tut uns auch weh, wenn wir sagen müssen „Das können wir leider nicht“. Wir tun, was wir können.

Um wie viel Menschen kümmern Sie sich so ungefähr?

Abdullah Sarikaya: Im Sommer sehen wir immer etwa 30 bis 40 Menschen im Rencks Park. Im Vicelinviertel sind es etwa 30. Pro Runde haben wir Kontakt mit etwa 60 Leuten. Wir sagen zu jedem „Moin, wie geht's?“. Irgendjemand hat immer ein Problem oder etwas, worüber er sprechen möchte. Es ist jeden Tag jemand anderes. Manche wollen einfach nur reden. Aber es gibt auch Leute, die sagen, „Lass mich in Ruhe“; das kommt auch vor.

Was sind die besonderen Probleme Ihrer Klienten?

Abdullah Sarikaya: Eines der größten Probleme ist die Sucht. Drogen und Alkohol sind ein großes Problem. Auch die finanzielle Situation ist ein großes Problem. Einige Jugendliche haben bereits mit 16, 17, 18 Jahren hohe Schulden. Wir hatten einen jungen Mann hier, der 15.000 Euro Schulden hatte. Er kann sie nicht bezahlen. Er hat nicht die finanziellen Mittel dazu. Vielleicht muss er noch eine Familie im Ausland unterstützen, weil man das von ihm erwartet. Das sind Dutzende von Punkten, die auf diese Jugendlichen zum Teil einprasseln, und es ist schwierig, mit ihnen auf gesunde Weise umzugehen.

Bozkurt Arslan: Junge Menschen sind mit 18 Jahren geschäftsfähig. Viele schließen Handyverträge ab; man bekommt ein Handy für 10 Euro, und dann hat man eine Menge monatlicher Abträge, zack, oft kommen schnell 2000 oder 5000 Euro zusammen. Heute kann man alles in Raten kaufen, das ist die Konsumge-

sellschaft, und zack, zack ist man verschuldet. Dann sagen die jungen Leute: „Wo soll ich anfangen? Es lohnt sich für mich überhaupt nicht, zu arbeiten“. Wir machen dann einen Termin mit der Schuldenberatung. Viele Menschen wissen nicht einmal, dass es sie gibt. Manche Menschen haben keine Krankenversicherung. Hier in Neumünster gibt es Ärzte ohne Grenzen, die einmal in der Woche aufhaben und zu denen man gehen kann. Das wissen nur sehr wenige Menschen. Dann geben wir ihnen die Flyer und sagen „Hier sind die Öffnungszeiten. Du kannst hingehen“. Im Frühjahr kamen jeden Tag Jugendliche und sagten „Ich brauche eine Bewerbung“. Sie haben zu Hause weder einen PC noch einen Drucker. Dann sagen wir „Komm, wir machen das“. Wir tippen mit ihnen zusammen, drucken das bei uns im Büro aus und geben ihnen den Umschlag und die Briefmarken und sagen „schick das ab“ oder wir schicken es per E-Mail. Wir haben jetzt auch viele junge Leute, die sagen „Eh, ich habe eine Zusage bekommen“. Das geht uns dann runter wie Öl, wenn sie hier vorbeikommen und sagen „Hallo, wie geht es euch? Ich komme gerade von der Arbeit, und das habe ich euch zu verdanken“. Auch der Wohnungsmarkt ist ein Problemfeld. Wir haben jede Woche 1-2 Wohnungsanfragen und helfen dann bei der Wohnungssuche, aber das ist schwierig.

Abdullah Sarikaya: Momentan sind die Wohnungspreise stark gestiegen. Wir gucken wöchentlich mindestens einmal nach Wohnungen. Einige der Wohnungen sind nicht bezahlbar. Die Größe spielt natürlich auch eine Rolle. Es ist im Moment super schwierig, eine Wohnung zu bekommen.

Bozkurt Arslan: Wir füllen die Anträge mit den Klienten aus und hoffen, dass etwas dabei herauskommt. Einige Klienten haben Wohnungen bezogen, aber es gibt immer noch Menschen, die in der ZBS (Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot) wohnen. Leider, das muss man ehrlich sagen, ist unsere Klientel nicht die Traumklientel, die man sich als Vermieter wünschen würde. Aber auch diese Menschen haben ein Recht auf eine Wohnung.

Abdullah Sarikaya: Auch diese Menschen haben ein Grundrecht. Da müsste man sagen, ihr bekommt auch eine Wohnung, weil es eine gesellschaftliche Aufgabe ist. Ich denke, dessen muss sich jeder bewusst sein. Natürlich ist es schön, Mieter zu haben, die unkompliziert sind. Aber es ist eine gesellschaftliche Aufgabe und jedes Mitglied der Gesellschaft muss mithelfen. Als Gesellschaft müssen wir diesen Menschen wirklich den Respekt entgegenbringen, den sie verdienen. Ich denke, das ist sehr wichtig.

Was bedeutet für Sie und für die Menschen hier das Angebot des Café Jerusalem im Rencks Park?

Abdullah Sarikaya: Wertschätzung. Ich denke, es ist Wertschätzung. Wir haben gerade über die gesellschaftliche Fürsorge für Menschen gesprochen, die es etwas schwerer haben als ein großer Teil der Gesellschaft. Im Winter ist es uns aufgefallen, dass viele Klienten keine warme Mahlzeit bekommen. Auch Menschen, die natürlich ihre Problematik haben, brauchen warmes Essen, sie brauchen Hygieneartikel, das sind wirklich Grundbedürfnisse,

die gedeckt werden müssen. Deswegen schätze ich die Arbeit mit dem Café Jerusalem so sehr, weil da wirklich einfach geholfen wird. Und ich denke, das ist super wichtig. Auch im Park wird das super angenommen. Die Menschen sind sich bewusst, dass es jahrzehntelang an solcher Hilfe mangelte. Und jetzt, seit etwa einem halben Jahr, ist das Café mittwochs immer da und das wird sehr gut angenommen. Denn jeder merkt, da wird wirklich ohne Hintergedanken einfach Menschen geholfen. Die Mitarbeiter sind super lieb, einfach tolle Menschen. Auch Siamak (der Leiter des Cafés) hilft uns sehr viel. Deshalb finde ich die Zusammenarbeit sehr, sehr schön.

Bozkurt Arslan: Ich möchte das unterstreichen. Die Wertschätzung, die Arbeit, großartig. Dass Siamak und alle Mitarbeiter da sind, ist in der heutigen Ellbogengesellschaft keine Selbstverständlichkeit, nicht einmal, dass es eine kostenlose Mahlzeit gibt. Das kennen die Leute gar nicht, das war anfangs etwas verdächtig. Aber es gibt diese Hilfe. Ja, auch von mir ein ganz großes Dankeschön, Lob und Hut ab.

Ich muss auch sagen, Siamak hat viel ins Rollen gebracht. Ich kannte das Café Jerusalem nicht so intensiv, wie ich es jetzt kenne, aber Siamak hat es publik gemacht. Jetzt kennen viele Menschen das Café Jerusalem. Ich denke, das verdient Respekt.

Wenn die Klientel nicht zu einem kommt, muss man zur Klientel. Kein Mensch glaubt mir, wie viele Menschen Winterjacken brauchen. Dann ist ein Ingo (ein Mitarbeiter des Café Jerusalem) da und sagt, „Ich habe etwas in deiner Größe, komm mal her“. Wir hatten teilweise Minusgrade, da waren Menschen ohne Socken. Sie oder ich können sich das nicht vorstellen. Nur ich habe es mit eigenen Augen gesehen. Dann kommt Ingo, der so eine Bibliothek im



Die Streetworker Bobby und Abdu mit Siamak Aminmansour (Foto: Siamak Aminmansour)

Kopf hat, und sagt „Ich habe da noch Winterschuhe in deiner Größe“. Mit wie viel Dankbarkeit so etwas angenommen wird, also unser größtes Lob an das Café Jerusalem.

Das sagen wir auch in jedem Ausschuss und im Rathaus, damit die sehen, das sind Menschen, die helfen. Niemand muss so viel helfen wie das Café Jerusalem oder wie wir es tun, aber wenn jeder nur einen Bruchteil helfen würde, wäre alles viel, viel einfacher.

Was berührt Sie besonders im Umgang mit den Menschen?

Bozkurt Arslan: Wir haben vor vier Monaten einen Todesfall gehabt von einem Klienten, der

sehr selbstlos war, anderen wirklich geholfen hat, Schlafsäcke gebracht hat, mit dem wir auch in engem Kontakt waren. Das geht nicht spurlos an einem vorbei.

Dann sind Kinder für mich ein sehr sensibles Thema. Man hört oft das Vorurteil „die sind doch selbst schuld“. Aber die Kinder haben nur den Platz dort, sie wurden nicht in Gadeland oder in Einfeld geboren. Ich hoffe für alle, dass sie einen Weg finden, sich aus ihrer Misere zu befreien. Wir versuchen, ihnen Mut zu machen, aber wie ich schon sagte, es geht nicht spurlos an einem vorbei.

Abdullah Sarikaya: Es ist die Beziehung zu den Menschen. Beim Vicelinviertel sind es auch die

Parallelen, die ich zu mir selbst ziehe. Ich hatte auch Momente, in denen ich genau dieselbe Situation durchgemacht hatte. Ich fand es immer sehr bedauerlich, dass diese jungen Menschen, diese Kinder, die wahnsinnig viele Stärken haben, nicht gefördert werden, weil es keine Alternativen gibt. Und dann wundert man sich, wie diese Kinder auf die schiefe Bahn geraten.

Früher habe ich um manche Leute einen großen Bogen gemacht. Jetzt habe ich sie persönlich kennengelernt und erkannt, dass man sie nicht einfach in eine Schublade stecken kann. Sie sind wirklich tolle Menschen, sie haben Hobbys, sie sind hilfsbereit, sie passen aufeinander auf. Natürlich ist es problematisch, wenn sie süchtig sind oder wenn sie stehlen müssen, weil sie Hunger haben. Wir versuchen, so zu intervenieren, dass sie nicht in eine solche Situation geraten.

Wir haben es schon erlebt, dass Klienten die Polizei gerufen haben, um bei einem Diebstahl zu helfen, und dann selbst beschuldigt wurden, nur weil sie vor Ort waren. Ich finde das sehr schwierig, denn diese Menschen erleben viel Ungerechtigkeit. Wir versuchen, eine Lobby für sie zu sein, vielleicht die Stimme zu sein, die sie da draußen nicht bekommen können. Das ist es, was mich an dieser Arbeit berührt.

Haben Sie noch etwas, was Sie gern erzählen würden?

Bozkurt Arslan: Es gibt so viele Einzelfälle, die einem nahe gehen. Wir hatten einen Stand auf der Holstenköste. Ein Klient von der Klosterinsel arbeitete bei einem Kinderkarussell. Plötzlich kam er und sagte:

„Bobby, für die Kinder. Hier sind vier Karusseltickets“. Dass ich etwas von ihm bekommen habe, hat mich sehr berührt, denn er hätte sie verkaufen können. Er hat selbst nichts. Es gibt Menschen, die haben viel und geben nichts. Und bei unseren Klienten sehe ich, wie sie sich auch gegenseitig unterstützen, mit Schlafsäcken im Winter, mit allem, was ihnen fehlt.

Abdullah Sarikaya: Ich denke, es ist wichtig, diese Menschen nicht zu verteufeln. Diese Diskriminierung ist einfach ein großes Problem, das ich gerne gelöst sehen würde. Ich würde mir wünschen, dass man sich mit diesen Menschen ernsthaft auseinandersetzt; sie sind wirklich keine Ungeheuer. Man könnte auch ganz entspannt mit ihnen reden, um zu sehen, dass sie tolle Menschen sind. Es ist wichtig, dass wir versuchen, Alternativen für diese Menschen zu schaffen. Und dass man den Menschen, die es nötig haben, wirklich helfen. Das ist für uns beide ein sehr wichtiger Aspekt in unserer Arbeit. Bozkurt Arslan: Die Arbeit macht Spaß. Die Erfahrungen mit den Menschen auf der Klosterinsel haben meinen Horizont definitiv erweitert. Vorher habe ich das nur von außen betrachtet, aber jetzt hat sich mein Blickwinkel verändert. Für uns ist es auch eine Art Belohnung, wenn wir sehen, dass jemand sein Leben in den Griff bekommt. Für uns geht es nicht ums Geld oder Ego, sondern um Menschlichkeit. Das ist ein wichtiger Faktor.

Vielen Dank für dieses sehr interessante Gespräch. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Freude und Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Das Interview führte Kerstin Welsch.



MEHRENS[®]
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jerusalämmer

Unterstützen Sie das Café Jerusalem mit einer Anzeige und werden Sie gleichzeitig Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

WIR MACHEN KOMMUNIKATION, IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

ZWP Ingenieur-AG

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu



Interview mit unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Herrn Farhad Heydari

Das Interview wurde von Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e.V. auf persisch geführt und von ihm ins Deutsche übersetzt

- Seit wann bist du im Café Jerusalem?

Ich bin seit etwa 15 Monaten hier im Café.

- Wie bist du zum Café Jerusalem gekommen?

Ich kannte dich, den Leiter des Cafés, durch unsere Bibelgespräche und so bekam ich die ersten Eindrücke und Informationen über das Café Jerusalem, nachdem ich dich einige Dinge über das Café und die Aufgaben und Ziele des Cafés gefragt hatte.

- Was sind deine Aufgaben im Café?

Ich bin recht flexibel und helfe in dem Bereich, in dem meine Hilfe benötigt wird. Ich habe handwerkliche Erfahrung und bin auch gut darin, dem Café im Lager und im Bereich Logistik zu helfen. Manchmal sortiere ich auch die Lebensmittel, die für die Küche oder für die Gäste des Cafés sortiert werden müssen.

- Was bereitet dir besondere Freude?

Es macht mir sehr viel Freude, dass ich anderen Menschen helfen kann, die aufgrund ihrer schwierigen Situation auf die

Hilfe des Cafés angewiesen sind. Es ist eine unbeschreibliche Freude, denen zu helfen, die in Not sind. Das habe ich von meinen Eltern gelernt und das bringe ich auch meinen Söhnen bei.

- Was denkst du über die Arbeit des Cafés?

Ich sehe das Café als einen Ort des Friedens. Ich sehe viele Mitarbeiter des Cafés, die sich Zeit nehmen, um den Menschen zuzuhören, die viel zu erzählen haben. Die Gäste bekommen Frühstück und Mittagessen. Das Schönste am Café Jerusalem ist, dass die Menschen, egal welcher Nation sie angehören, welche Hautfarbe sie haben, welches Geschlecht sie haben, welche Sprache sie als Muttersprache haben, hier Hilfe bekommen können. Alle Mitarbeiter tun alles, was in ihrer Macht steht, um ihren Mitmenschen zu helfen. Das ist genau das, was man in der Bibel liest, dass man seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst, und genau das tun die Mitarbeiter des Cafés.

- Was bedeutet für dich der Kontakt mit den Gästen des Cafés?

Eigentlich habe ich nur wenig Kontakt zu den

Gästen, da ich im Bereich der Hausmeisterei und der Logistik helfe. Es bereitet mir jedoch große Freude, wenn ich sehe, wie sich die Gäste im großen Saal aufhalten, der Andacht zuhören und während sie essen und trinken, miteinander plaudern und manchmal auch eine Zeitung oder Zeitschrift lesen. Ich betrachte mich als Teil dieser Gemeinschaft und möchte unseren Gästen mit meiner Tätigkeit eine Hilfe sein. Ich bin nicht in einer wohlhabenden Familie geboren und aufgewachsen und ich kann viele unserer Gäste verstehen und freue mich, wenn ich ihnen helfen kann.

- Was bedeutet für dich die Zusammenarbeit mit den anderen Mitarbeitern des Cafés?

Ich bin immer froh, im Café zu arbeiten. Dadurch bin ich Teil dieser Mitarbeiter, die sich mit ganzem Herzen und trotz ihres Alters oder ihrer vielen Aufgaben und Berufe im Leben dazu entschließen, diese Arbeit zu machen und Menschen zu helfen. Hier werde ich mit Respekt behandelt und ich fühle mich als Teil des Teams.

- Welche Erfahrungen nimmst du für dich persönlich aus dieser Arbeit mit?

Durch diese Arbeit sehe ich unsere Gesellschaft in Deutschland aus einer anderen Perspektive. Ich sehe und höre von den verschiedenen sozialen Problemen und sehe, wie einfach es ist, einem Menschen Freude zu bereiten. Von den Mitarbeitern und insbesondere von dir, der das Café leitet, habe ich gelernt, dass die Gäste dankbare Menschen sind und ihre Dankbarkeit auch auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen. Durch diese



Farhad Heydari (Foto: Siamak Aminmansour)

Arbeit und durch die intensiven Gespräche mit dir als Leiter des Cafés habe ich einen ganz neuen und viel besseren Blick auf die Menschen, die in Not sind. Ich nehme diese wunderbare Erfahrung mit und teile meine Freude mit meiner Frau und meinen beiden Söhnen.

Da ich mein Deutsch noch verbessern muss, lerne ich jedes Mal, wenn ich im Café bin, neue Wörter und kann neue Sätze bilden und sie in verschiedenen Situationen gut und richtig anwenden.

- Was möchtest du Menschen sagen, die vielleicht auch darüber nachdenken, sich im Café Jerusalem zu engagieren? Wie würdest du sie motivieren wollen?

Ich würde anderen nach meinen so wunder-

baren Erfahrungen im Café sagen, dass sie nicht zweimal überlegen müssen. Sie sollten sich so bald wie möglich mit dir, dem Leiter des Cafés in Verbindung setzen und alles bei einer Tasse Tee oder Kaffee besprechen. Im Café gibt es immer Aufgaben, die erledigt werden müssen, damit den Menschen geholfen werden kann. Sie können also ein paar Stunden ihres Lebens im Café verbringen, um ihren Mitmenschen zu dienen.

- Möchtest du sonst noch etwas von dir erzählen?

Ich wurde im Iran geboren. Ich bin nach Deutschland gekommen, um ein besseres Leben für mich und meine Familie zu haben. Die Demokratie und Freiheit, die Deutschland genießt, ermöglicht es mir und meiner Familie, unsere Fähigkeiten zu nutzen und unsere Ziele im Leben zu erreichen. Hier wächst unsere Vorstellung von einem besseren Verständnis für andere Mitmenschen und hier bin ich zu Hause und habe einige Freunde gefunden. Ich weiß auch, je mehr ich die Sprache lerne und die Kultur verstehe, desto mehr Freude kann ich gewinnen. Meine Frau, meine beiden Söhne und ich sind Christen und



Farhad Heydari (Foto: Siamak Aminmansour)

Teil der Kirche, in der wir zusammenkommen, um zu beten und im Glauben zu wachsen. Was ich in unserer Kirche oder in den Gesprächen mit dir, dem Leiter des Cafés, aber auch mit einzelnen Mitarbeitern des Cafés über den christlichen Glauben lerne, möchte ich in meinem Alltag authentisch leben. So ist das Café für mich ein Ort des Friedens.



Schädlingsbekämpfung
SCHURMANN

Ihr
Schädlingsbekämpfer
aus Neumünster
für Privat & Gewerbe

Schädlingsbekämpfung & Monitoring
Mobil 0157 / 511 586 24 Telefon 04321 / 96 30 210
www.gsb-schurmann.de



Die Jerusalämmer

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!

Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de

Rest- und Sonderposten

Sparschwein

Fehmamstr. 11
24539 Neumünster

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321.929936 www.polimorf.de



LEIHBURG
OPTIK

Großflecken 68
24534 Neumünster
Tel.: 0 43 21 - 4 76 72
www.leihberg.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Mensch

von Helge Schurmann, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Café Jerusalem

Heute hat mich Siamak angesprochen, ob ich etwas über das Thema Mensch schreiben könnte.

Ich habe spontan zugesagt und sofort kam mir ein Gedanke, der mir bei Menschen immer wieder auffällt. Eine Beobachtung, die ich in der Geschichte der Menschheit, aber auch im aktuellen Tagesgeschehen immer wieder feststelle. Diese Beobachtung teile ich gerne, wenn ich mich zu manchen Themen äußere, wie die Menschen sich gerade so verhalten, oder ich verwende sie auch in meinen Predigten.

Meine Beobachtung ist: Der Mensch bleibt immer derselbe.

Nochmal: Der Mensch bleibt immer derselbe.

Was meine ich damit?

Es gibt genug Leute, die sagen, „aber der Mensch verändert sich doch. Wir müssen doch nur in die Geschichte schauen, wie sehr sich doch der Mensch verändert hat und zu welchem Wohlstand und Fortschritt er in den letzten Jahrhunderten fähig war und ist.“ Da stimme ich sofort zu. Ja, der Mensch hat viel bewegt - aber dennoch, er bleibt trotzdem derselbe. Er hat sich an die Umstände angepasst und hat sein Verhalten entsprechend verändert, auch in eine gute Richtung. Aber das Herz des Menschen bleibt unverändert. Der Wohlstand in diesem Land verhindert, dass die Leute unbedingt stehlen müssen. Wie gesagt, das

Verhalten hat sich aufgrund der Umstände nur angepasst. Was ist, wenn es uns nicht mehr so gut geht? Wie verhalten wir uns dann? Wie verhältst du dich?

In den letzten Jahren konnte ich feststellen, dass, wenn demokratische Politiker mehr Macht bekommen, sie diese auch manchmal gnadenlos gebrauchen - und das nicht nur in Deutschland.

Wir haben in der Menschheitsgeschichte immer wieder politische Umbrüche gehabt (Sozialismus, Kommunismus), die wirklich tolle Ideale und Ideen hatten, die dann doch wieder damit endeten, dass Menschen unterdrückt oder verfolgt wurden. Wo finden wir gerade die meisten Milliardäre? Nicht in den USA, sondern im kommunistischen China.

Auch jede Bewegung, die gerade aktuell versucht, die Menschheit zum Besseren zu verändern, wird am Ende an sich selber scheitern. Der Mensch bleibt immer derselbe.

Warum ist das so?

Weil wir eine gefallene Schöpfung sind!!!!!!

In der Bibel steht, dass der Mensch sich vom Gott abgewandt hat und deswegen aus Eden vertrieben worden ist. Die Folgen sehen wir und erleben wir. Wir Menschen haben nicht mehr Gott im Mittelpunkt, sondern uns selber. Auch unser Herz hat sich verändert. In 1. Mose 8,21 steht, dass unser Herz von Jugend an nach Bösem trachtet. Wow, was für eine Aussage, ist das wirklich so? Ich persönlich kann sagen, ... ja, das ist so. Ich habe z.B. in jungen Jahren, obwohl ich gut erzogen worden war und keine

Not hatte, auch mal gestohlen. Auch ist das Lügen weit verbreitet und gesellschaftsfähig usw. Ich möchte jetzt nicht alles schlecht reden, sondern uns bewusst machen, wenn wir eine wirkliche Veränderung wollen, brauchen wir Hilfe. Diese Hilfe habe ich erfahren. Im Alter von 24 Jahren habe ich Jesus kennenlernen dürfen und habe IHN als meinen Herrn angenommen und das hat mich wirklich verändert. Ich habe erlebt, wie er mir meine Schuld vergeben hat und wie er mich bis heute verändert hat. Ich darf sein Begleiter sein auf dem Weg, den ich in diesem Leben gehe (Sie lesen richtig. Ich bin sein Begleiter, weil ER mich führt). Er ist mein Versorger und das hilft mir gerade sehr in dieser Krise, auch wenn mir manchmal mulmig wird, wenn ich in die Zukunft schaue. Aber eins trage ich tief in meinem Herzen. Egal wie sich das auf Erden hier entwickelt, Menschen, die Jesus als ihren Herrn und Heiland angenommen haben, haben immer eine Zukunft. Ich werde einmal bei Jesus sein und nicht, weil ich gut bin, sondern weil mir vergeben worden ist. Das ist das, was wir an Ostern feiern. Und wenn ein Mensch das erfahren hat, erst



Helge Schurmann (Foto: Privat)

dann bleibt er nicht mehr derselbe, denn nur Jesus kann von innen her verändern. Ich wünsche jedem, der das liest, diese befreiende Begegnung mit Jesus.



**ENGINEERING
TOMORROW**

Jahresempfang für die Gäste des Café Jerusalem

„Eine großartige Erfahrung. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, dass auch ich als kleiner Mensch bei einem solchen Fest dabei sein kann. Ich habe so viel Freude, dass ich kaum aufhören kann zu weinen. Großartige Musik, tolles Essen und ... alles ist einfach großartig.“

Mit Tränen in den Augen und zitternder Stimme bedankte sich ein älterer Herr und drückte so auf wunderbare Weise seine Dankbarkeit und Wertschätzung für eine Veranstaltung aus, deren Durchführung durch viele Treffen und Begegnungen und das Fundraising möglich gemacht wurde. Am 8. Juni 2022 fand im Festsaal der Stadthalle Neumünster ein Jahresempfang für die Gäste des Café Jerusalem, der Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot (ZBS) und der Bahnhoftsmission statt. Ich war das erste Mal bei diesem Jahresempfang. Seit ich meinen Dienst im Café Jerusalem als Leiter des Cafés angetreten habe, waren solche Veranstaltungen aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht möglich gewesen. Das letzte Mal wurde 2019 gefeiert. 2020 und 2021 musste die Veranstaltung ausfallen und lange Zeit war nicht absehbar, ob der Jahresempfang 2022 überhaupt stattfinden könnte.

Was ich in meinen vorherigen Zeilen als Jahresempfang bezeichnet habe, war ursprünglich der Neujahrsempfang. Aber da die

Veranstaltung zu Beginn des Jahres nicht stattfinden konnte und ein Termin nach dem anderen abgesagt und alles immer wieder verschoben wurde, wurde der Neujahrsempfang zum Jahresempfang. Mit vereinten Kräften schafften wir es, diesen am 08.06.2022 stattfinden zu lassen. In der Stadthalle war etwas los. DJ Ötzi Double (Kay Christiansen) lief einfach durch die Reihen und sang mit seiner wirklich lauten und wiedererkennbaren Stimme. Dabei lud er viele Gäste mit seinem liebevollen Blick zu einem Lächeln ein und forderte einige mit einer Hand auf der Schulter zum Mitsingen oder auch zum Tanzen auf. Es gibt auch viele andere Veranstaltungen, die einmal oder immer wieder in diesen Räumlichkeiten stattgefunden haben. Aber ich kann mit Sicherheit sagen, dass für mich persönlich nichts so wohltuend war wie dieses laute Lachen und Klatschen, das bis in den Himmel zu hören war.

Harry Gutschmidt als Initiator hat dieses Fest ins Leben gerufen und zusammen mit seiner lieben Frau fleißig dafür gearbeitet. Er hat das Café Jerusalem, die ZBS der Diakonie und die Bahnhoftsmission zusammengebracht, so dass alle gemeinsam denken und planen konnten und auch umsetzen, was besprochen und in einer Aufgabenliste festgehalten wurde.

Wir alle haben auch all den Menschen zu danken, die durch ihre Spenden die Umsetzung dieses Projekts und eine so wunderbare Feier ermöglicht haben.



Siamak Aminmansour (Leiter des Cafés) und Ingo Hoffmann (Mitarbeiter des Cafés)



Tobias Bergmann (OB) spricht zu den Gästen

Unser Dank geht auch an den Oberbürgermeister Tobias Bergmann. Er ging von einem Tisch zum anderen, setzte sich zu unseren Gästen und sprach mit ihnen. Er ließ sich so oft von den Gästen fotografieren, wie diese es wünschten.

Die professionelle und großartige Moderation von Carsten Kock (RSH) trug wesentlich zum Gelingen der Feier bei. Ohne seine Art zu moderieren, wäre diese Feier nicht so geworden, wie sie war. Er tanzte und lachte mit den Gästen und es war eine Freude, mit ihm zusammen zu sein.

Einer der Höhepunkte war nicht zuletzt der Einsatz des Friseurteams Schereika. Mit einer Gruppe von 4 Frisörinnen unter der Leitung von Frau Britta Jürgensen waren sie mit Herz und Seele dabei, verpassten mit Freude unseren Gästen einen neuen Look oder einen gepflegten alten und vertrauten Look. Die Gäste, die sich angemeldet hatten, wurden einer nach dem anderen zur Frisörecke gebeten und kamen ... wow, mit einem großartigen, gepflegten Look zurück an ihren Tisch.

Als ich einigen Gästen zu ihrer schönen Frisur gratulierte, schüttelten einige Frauen mir die Hand und bedankten sich für diese anerkennenden Worte. Und als sie sich wieder an ihren Tisch setzten, wurden sie von ihren Freunden und Bekannten am Tisch auf die fantastischste Weise gelobt. Diese Erlebnisse bereiteten mir sehr viel Freude.

Das Essen war sehr gut, vielfältig und reichhaltig. Für unsere Gäste war das Lächeln jeder



Siamak Aminmansour zusammen mit Carsten Cock (RSH)



Das Frisörteam Schereika

einzelnen Person, die sie an diesem Tag mit Essen, Kaffee und anderen Getränken versorgte und sie bediente, ein unvergessliches Erlebnis.

Für mich war es ein reich gesegneter Abend, an dem alle mit Freude die Menschlichkeit feierten und einander mit Liebe und Mitgefühl begegneten. Es war mir ein Vergnügen und eine Ehre, dabei zu sein und sowohl an allen Vorbereitungen als auch an der Feier teilzunehmen.

Danke Harry, danke an die Spender und alle anderen Beteiligten.

Siamak Aminmansour
Evangelischer Theologe
und Leiter des Café Jerusalem e.V.



Siamak Aminmansour zusammen mit Johannes von der Bahnhofsmision NMS



Siamak Aminmansour zusammen mit Harry Gutschmidt und Kay Christiansen



Siamak Aminmansour zusammen mit Harry Gutschmidt und Frau Gutschmidt

Wir haben nur diese Erde

Von Kerstin Skrobiç, Straßenverkäuferin „Die Jerusalemm“
in Neumünster

Hallo, liebe Leute in und rund um Neumünster, liebe Leserinnen und Leser unseres Straßenmagazins „Die Jerusalemm“. Seid herzlich begrüßt!

Es ist Sommer 2022 und ich freue mich über schönes Wetter. Wir können viel an der frischen Luft unternehmen, wir können baden, spazieren gehen, grillen, ein Sonnenbad nehmen, Sport treiben und mehr. Es gibt so viele schöne Sachen, die wir mit unseren Freunden und Bekannten oder Verwandten unternehmen können und die der Seele gut tun. Es gibt nicht nur Computer!

Manche Kinder und auch Erwachsene schreien nach Aufmerksamkeit. Es reicht ihnen nicht, ein neues Handy in die Hand gedrückt zu bekommen. Ein Gespräch und menschliche Wärme sind ihnen viel wichtiger. Aufgrund der Corona-Pandemie sind Begegnungen oft schwierig, aber wir müssen zusammenhalten.

Wir haben nur diese Erde, die so wunderschön von Gott geschaffen wurde. Achtet die Mutter Erde und behandelt die Menschen aller Nationen, Tiere und Pflanzen, Luft und Land mit Respekt und Liebe. Unsere Nachkommen wollen sich auch noch am Leben erfreuen und nicht in einer zerstörten Umwelt mühsam überleben. Um das Jahr 1970 habe ich meiner Oma noch einen Gänseblümchenstrauß auf der Wiese gepflückt und alle waren froh. Wo ist diese Zeit geblieben?



Kerstin Skrobiç (Foto privat)

Ich bitte den Herrgott, er möge Frieden walten lassen und das Hab und Gut, vor allen Dingen Lebensmittel, für alle gerecht verteilen. Das Café Jerusalem ist eine sehr gute Einrichtung, die bedürftige Menschen mit Nahrung und vielem mehr unterstützt. Vielen Dank an Siamak und an das ganze Team, dass Ihr Euch um die Menschen kümmert!

Schöne Grüße
Kerstin Skrobiç, Straßenverkäuferin
der Straßenzeitung: Die Jerusalemm



Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



Ambulanter Pflegedienst®

0 43 21 - 60 22 0 77

Wir lieben Pflege



Sie rufen an
ich komme zu Ihnen



Mobile Fußpflege

Reza Matini
Hansaring 92
24534 Neumünster



AUSGEBILDETER FUSSPFLEGER

Telefon: 04321 853 75 23
Mobil: 0157 780 988 95



ANTIK GALERIE ESMÆILI
ORIENTTEPPICH HAUS

Orientteppiche-Perserteppiche - Moderne Teppiche
Kelims - Momadenteppiche - Antike und alte Teppiche
Alle Arten garantiert handgeknüpft!
Traditionelle Teppichrestauration u. Teppichwäsche

Tel.: 04321/755 02 44 Tel: 04321/564 57 07
Fax: 04321/755 02 46 Mobil: 0160 57 22 568
www.antikgalerie.esmaeli.com • antikgalerie.esmaeli@yahoo.de

Kuhberg 39, 24534 Neumünster

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

Die Jerusalemmier

Unterstützen Sie uns mit Ihrer
Anzeige. Es ist ganz einfach, zu
helfen!

Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!



Denken

von Michael Kaizik

Liebe Leserinnen und Leser, während ich diese Zeilen schreibe, befinde ich mich, gemeinsam mit meiner Frau, im Urlaub an der schönen Ostseeküste in Deutschland. Ganz bewusst habe ich einen Urlaubsort gewählt, mit der Absicht, Ruhe zu finden, auszuspannen, über Vieles nachzudenken, Gedanken zu ordnen und auch bewusst Gemeinschaft mit Gott zu haben. Diese Gemeinschaft finde ich, indem ich bete und das Wort Gottes, die Bibel, lese und darin Antwort und eine neue Ausrichtung suche und finde.

Während ich in der Bibel lese, gehen meine Gedanken in die Zeit zurück, als ich zum ersten Mal in meinem Leben bewusst in der Bibel gelesen habe.

Meine Eltern waren formal Christen, aber ein persönliches Glaubensleben wurde in unserer Familie nicht praktiziert. Eine Bibel war zwar vorhanden, aber sie wurde so gut wie nie gelesen.

Eines Tages, ich war damals 16 Jahre alt, hatte ich das Bedürfnis, genau das zu tun, nämlich die Bibel zu lesen. Zu jener Zeit hatte ich mir vorgenommen, viele große Werke der Weltliteratur zu lesen, und habe mich deshalb auch durch mehrere dicke Bücher „gequält“. Und nun war auch die Bibel an der Reihe. Ich kannte nicht viel vom Inhalt der Bibel, obwohl mir der Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen

Testament wohl bewusst war. Das war aber auch fast alles, was ich über die Bibel wusste. So startete ich mit dem Lesen der Evangelien und war fasziniert von deren Hauptperson, von Jesus Christus. Anschließend las ich das Buch der Sprüche und ich war angetan von den herrlichen Gedanken und der Weisheit, die darin zum Ausdruck kam.

Rückblickend auf diese Zeit muss ich sagen, dass durch das Lesen der Bibel in mir etwas begonnen hat, was zwei Jahre später zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus geführt hat.

Und nun, Jahrzehnte später, ist es mir immer noch, und immer wieder neu, ein Bedürfnis, die Bibel zu lesen und die wichtigen Antworten auf die Herausforderungen dieser Zeit zu finden. Schon damals, als ich die ersten Schritte unternahm und das „Abenteuer Bibel“ in meinem Leben begann, erlebte ich, wie die Gedanken und Worte, die ich in diesem Buch las, mein Denken nach und nach veränderten.

Auch heute empfinde ich es als ungemein bedeutend für mein Leben, meine Gedanken durch das Lesen der Bibel einzustimmen auf das Reden Gottes.

Es gibt auch andere Informationen, die mir wichtig sind. So lese ich jeden Morgen in meinem Handy, trotz sehr labiler Internetverbindung an meinem Urlaubsort, die täglichen Nachrichten. Hier lese ich über den furchtbaren Krieg in der Ukraine, über drohende Energieknappheit, Umweltzerstörung, die Corona -

Pandemie und andere schreckliche Dinge. Umso wichtiger ist es für mich, zu hören bzw. zu lesen, was Gott mir zu sagen hat. Ich möchte in erster Linie mein Denken davon bestimmen lassen, was das Wichtigste überhaupt ist und was für ein Leben mit Gott von Belang ist. Dieses Leben mit Gott im Alltag steht uns offen. Wir verpassen so viel, wenn wir daran vorübergehen.

Wenn ich die Bibel lese, dann verändert sich im Laufe der Zeit mein Denken. Jetzt sind Gottes Wille und mein Wille nicht mehr zweierlei, sondern sie werden miteinander verbunden, sodass ich jetzt das Bedürfnis habe, ein Leben zu führen, wie es Gott für mich entworfen hat. Die Worte der Bibel verändern mein Denken, indem sie mich aufrichten und Zusammenhänge verstehen lassen.

Mein Vorschlag auch an Sie, liebe Leserin, lieber Leser: Nehmen Sie sich bewusst Zeit, einmal, oder besser immer wieder, in Gottes Wort zu lesen, um auch Ihre Gedanken von den herrlichen und weitreichenden Worten der Bibel bestimmen zu lassen. Dies ist wohltuend, nimmt uns die Furcht und gibt uns einen Blick auch für ein Denken, das über die diesseitige Welt hinausgeht. Ich möchte Ihnen Lust auf die Bibel machen. Die Bibel informiert nicht nur, sondern sie transformiert, wieder und wieder. Die Worte der Bibel werden uns verändern, und zwar so, dass wir in unserem Inneren wachsen und stark werden.

Ich möchte ein Bibelwort an Sie weitergeben, das mich in diesen Tagen besonders angesprochen hat:

Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer



Michael Kaizik (Foto: privat)

Leben führt: Nicht voller Dummheit, sondern voller Weisheit. Macht das Beste aus der Zeit, gerade weil es schlimme Tage sind. Aus diesem Grund sollt ihr nicht unverständlich sein, sondern begreifen, was der Wille des Herrn ist. Epheser 5,15-17

Um diesen wichtigen Rat des Apostel Paulus zu berücksichtigen, braucht die Bibel in unserem Tagesablauf ihren Platz, und zwar regelmäßig und stetig.

Michael Kaizik

Pastor des Christus Centrum Neumünster

Der Mensch – wirklich ein Homo sapiens oder doch eher ein gefährliches Raubtier?

von Kerstin Welsch

Vor vielen Jahren besuchte ich einmal den Zoo in London. Neben vielen beeindruckenden Tieren, die ich dort sehen konnte, blieb mir noch etwas anderes in Erinnerung: ein Podest, auf das die Besucher hinaufsteigen konnten, wenn sie wollten. Oben auf der Plattform befand sich ein Guckloch, durch das die Besucher ihr Gesicht für ein Foto präsentieren konnten. Darunter war ein Schild, auf dem sinngemäß stand: Hier sehen Sie das gefährlichste Raubtier der Welt. Gemeint war der Mensch, repräsentiert durch den jeweiligen Besucher auf dem Podest.

Ganz im Gegensatz dazu nennt sich der Mensch „Homo sapiens“: der vernünftige, der kluge, der weise Mensch. Aber ist der Mensch wirklich so klug und weise?

Wenn man sich die Entwicklung des Menschen über Jahrtausende anschaut und dabei auf all seine technischen und wissenschaftlichen Erfindungen und Fortschritte blickt, könnte man sagen: Wow, Menschen müssen wirklich tolle und kluge Wesen sein. Sie haben es geschafft, Städte mit Häusern und Wohnungen zu bauen und diverse Industrien zu errichten. Sie haben es geschafft, dass viele Menschen – wenn auch bei weitem nicht alle – sich einen komfortablen Lebensstandard mit diversen Annehmlichkeiten leisten

können. Sie haben es geschafft, viele Krankheiten zu heilen und teilweise sogar auszurotten und in vielen Ländern eine mehr oder weniger gute medizinische Versorgung zu organisieren. Sie haben Krankenhäuser und Pflegeheime und andere soziale Einrichtungen aufgebaut, die sich bei Bedarf um Menschen kümmern, die krank sind oder andere Hilfe benötigen. Sie haben Kultur- und Bildungseinrichtungen geschaffen. Menschen haben auch Land-, Luft- und Wasserfahrzeuge entwickelt, mit denen man in relativ kurzer Zeit beinahe jeden beliebigen Ort auf der Erde erreichen kann. Sie haben es sogar geschafft, bis zum Mond zu fliegen und Raumschiffe zu entfernten Planeten zu schicken. Hinter dieser Kurzfassung menschlicher Erfindungen stehen sicherlich hervorragende geistige Fähigkeiten, die man durchaus bewundern kann.

Neben allen Vorteilen, die diese Entdeckungen und Erfindungen bieten, bringen viele davon auch erhebliche Nachteile mit sich. Durch die menschlichen Aktivitäten wie Wohnungsbau, Landwirtschaft und Industrie wird ein immer größerer Teil der Umwelt zerstört. Die Schere zwischen reichen und armen Ländern sowie zwischen wohlhabender Bevölkerung und in Armut lebenden Menschen klafft weit auseinander. Durch den industriellen Fortschritt sowie den immensen Anstieg der Weltbevölkerung werden immer mehr Rohstoffe verbraucht, und

zwar deutlich mehr, als der Planet Erde ausgleichen kann. Rückstände von Mikroplastik finden sich zwischenzeitlich in allen Weltmeeren und gelangen auch in die menschliche Nahrungskette. Meere und Flüsse werden durch (Industrie-) Abfälle verunreinigt. Auch wird deutlich mehr Kohlendioxid ausgestoßen, als Wälder und Ozeane absorbieren können. Die Ökosysteme haben nicht genügend Zeit, sich zu regenerieren.

Die Folgen sind weit gravierender als nur ein Schönheitsfehler. Wenn Tiere und Pflanzen ausgerottet werden, beraubt die Menschheit sich damit langfristig ihrer Lebensgrundlage. Die Brandrodung von Wäldern, wie sie zum Beispiel im Amazonasgebiet in Brasilien erfolgt, wirkt sich auf die weltweite Klimaerwärmung aus. Die Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten hat Auswirkungen auf das ökologische Gleichgewicht und auf die gesamte Nahrungskette. Wenn Raubtiere ausgerottet werden, können sich ihre Beutetiere ungehindert vermehren und das Überleben anderer Arten gefährden. Wenn Tierarten ausgerottet werden, die anderen Tieren als Beute und Nahrung dienen, können die Tiere, die sie jagen, auch nicht überleben. Wenn Fischarten durch Überfischung vernichtet werden, fehlen sie irgendwann auch als Teil der menschlichen Ernährung. Den Menschen, die vom Fischfang leben, fehlt ihre Einnahmequelle, von der sie ihren Lebensunterhalt bestreiten. Wenn durch die einseitige Ausrichtung auf Maisanbau oder andere Monokulturen in einigen Gebieten oder durch Überdüngung und Pestizide Vögel und Insekten keine ausreichende Nahrung mehr finden, hat das weitreichende Folgen. Gerade Insekten fehlen nicht nur Vögeln und manchen anderen Tieren als Nahrung, sie fehlen auch als unbezahlte kleine Helfer bei der Bestäubung von

Pflanzen, für die sie dringend gebraucht werden. Diese Folgen sind bei uns bislang erst mäßig sichtbar; in manchen anderen Gegenden müssen Pflanzen aber schon mühsam per Hand bestäubt werden, da dort die Insekten fehlen. Und auch die Folgen des Klimawandels machen sich immer stärker bemerkbar. Dies ist auch schon bei uns in Europa und in Deutschland zu spüren, trifft aber besonders manche ärmeren Länder noch deutlich stärker.

Aber nicht nur im Umgang mit der Natur sind die menschlichen Aktivitäten kritisch zu sehen. Die ersten Waffen, die von Menschen entwickelt wurden, mögen dazu gedient haben, bei der Jagd und der Nahrungssuche zu helfen. Mit der Zeit sind die Waffen immer weiter fortgeschritten und werden zunehmend dazu verwendet, andere Menschen zu töten. Dank moderner Waffensysteme ist es möglich geworden, mit wenig Anstrengung ganze Städte in Schutt und Asche zu legen und dabei zahllose Menschen zu töten. Der aktuelle Krieg Russlands gegen die Ukraine sowie die Bürgerkriege in Myanmar und Syrien liefern erschreckende Beispiele dafür.

Mit der Erfindung von Atomwaffen hat sich die Menschheit sogar in die Lage versetzt, so ziemlich alles Leben auf der Erde vernichten zu können. Während es nach den Angriffen der USA auf Hiroshima und Nagasaki im 2. Weltkrieg lange Zeit einen internationalen Konsens gab, dass Atomwaffen niemals zum Einsatz kommen dürfen und ausschließlich der Abschreckung dienen, lassen in letzter Zeit geäußerte Drohungen mancher Machthaber befürchten, dass diese Waffen auch irgendwann für einen Angriff verwendet werden. Die Folgen mag man sich nicht ausmalen.



Foto: pexels-anna-shvets

Man kann sich daher fragen: sind die menschlichen Erfindungen wirklich alle so klug und weise? Und warum verhalten sich Menschen so, dass sie sich mit ihrem Verhalten letztlich selbst schaden?

Einer der Gründe dürfte sein, dass die Entwicklung des menschlichen Gehirns in eine Zeit zurückreicht, als es für die frühzeitlichen Vorfahren des Menschen allein ums kurzfristige Überleben ging. Es war damals überlebensnotwendig, ausreichend Nahrung zu finden und auf akute Gefahren unmittelbar zu reagieren. Gefahren, die möglicherweise in ferner Zukunft einmal entstehen könnten, spielten keine Rolle. Trotz aller zwischenzeitlich hinzugewonnenen Fähigkeiten haben diese ursprünglichen Gehirnstrukturen auf das menschliche Handeln nach wie vor einen großen Einfluss. Der Mensch reagiert eher spontan und emotional als rational. Daher haben viele Menschen Schwierigkeiten damit, Gefahren, die nicht unmittelbar bevorstehen und solche, die nur vielleicht und nicht zwin-

gend eintreten werden, bei ihren Handlungen zu berücksichtigen.

Auch Gewohnheiten und vertraute Bequemlichkeit verhindern eine notwendige Verhaltensänderung. Selbst Menschen, denen es völlig bewusst ist, dass der Klimawandel droht und wir etwas dagegen tun müssen, schaffen es häufig nicht, ihr gewohntes Verhalten zu ändern, selbst wenn sie damit der Umwelt und dem Klima etwas Gutes tun können. Und immer wieder gibt es Werbung und auch einige Politiker, die einem suggerieren, es seien überhaupt keine Einschränkungen erforderlich. Da der Mensch dazu neigt, das zu glauben, was für ihn vorteilhaft zu sein scheint, fällt es ihm schwer, sich gegen manipulative Aussagen zu wehren, die einfache Wege zum Glückseligsein versprechen.

Natürlich trifft das nicht auf alle Menschen zu. Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Fähigkeiten und Vorlieben. Es gibt kluge und es gibt weniger intelligente Menschen. Es gibt handwerklich, künstlerisch oder sportlich sehr

Begabte und andere, die auf allen oder einigen dieser Gebiete völlig unbegabt sind. Für jeden Menschen gibt es Dinge, die er besonders gut kann und andere, die ihm überhaupt nicht liegen.

Auch hinsichtlich ihrer Charaktereigenschaften unterscheiden sich Menschen stark. Es gibt solche, die nur an ihren kurzfristigen Vorteil denken und andere, die die langfristigen Folgen berücksichtigen. Die einen sind hilfsbereit, vielleicht sogar selbstlos, sie helfen überall, wo Hilfe benötigt wird. Es gibt aber auch Egoisten, die ihre Mitmenschen schamlos ausnutzen und ausschließlich auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Die meisten Menschen besitzen vermutlich eine mehr oder weniger große Portion sowohl an Hilfsbereitschaft als auch an Egoismus. Aber oft versuchen die Egoisten, die große Mehrheit in ihrem Sinne zu manipulieren oder sogar ihre Interessen mit Gewalt durchzusetzen, und nicht selten sind sie dabei erfolgreich. Dass sich heutzutage dank sozialer Medien – die vielleicht gar nicht immer so sozial sind – richtige wie auch falsche Informationen in Windeseile rund um die Welt verbreiten lassen, macht Manipulationsversuche immer einfacher.

Kann der Mensch irgendwann ein „Homo sapiens“ werden? Kann die Menschheit es schaffen, miteinander in Frieden zu leben? Kann

die Gesellschaft es schaffen, auch für Arme und Schwache zu sorgen, ohne zuzulassen, dass manche Mitmenschen andere zum eigenen Vorteil auszunutzen? Kann die Gesellschaft es schaffen, in Eintracht mit einer gesunden Natur und Umwelt zu leben, anstatt sie über alle Maßen auszubeuten?

Ein erster Schritt könnte sein, bei sich selbst anzufangen. Wenn jeder sich fragt,

- Was kann ich tun, damit es meinem Mitmenschen und auch der Umwelt gut geht und nicht nur mir selbst?
- Wie kann ich andere Menschen, denen es vielleicht nicht so gut geht wie mir, unterstützen?
- Wie kann ich bei Streitigkeiten einen Kompromiss finden, anstatt aggressiv zu reagieren?
- Treffe ich Entscheidungen aus eigener Überzeugung oder lasse ich mich manipulieren?

dann wäre schon mal ein Anfang gemacht. Wenn viele Menschen mit gutem Beispiel vorangehen, lassen sich vielleicht irgendwann auch die Egoisten überzeugen, dass Mitmenschlichkeit der bessere Weg ist.

Kerstin Welsch



VR Bank
zwischen den Meeren

**SOMMERFEST
DES CAFÉ JERUSALEM
SA. 27. AUGUST 2022**



**Café
Jerusalem**

*Sie sind eingeladen zu unserem diesjährigen
Sommerfest, das wir auf dem kleinen Parkplatz
hinter unserem Café feiern werden.*

Am 27.08.2022 von 14 bis 18 Uhr.

*Wir feiern die Menschlichkeit und die Liebe zu unseren
Mitmenschen. Seien Sie dabei. Bringen Sie Ihre Familie
und Freunde mit. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.*



Bahnhofstraße 44
24534 Neumünster
Tel.: 04321 / 41756
Fax: 04321 / 418599
info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org